

Kann denn Liebe Sünde sein?

Ernstes und Heiteres zum Thema „Liebe“

Dialog zum Weihnachtskammerabend der Außenhandelskammer Shanghai am 14.12.2020

Von Pfarrerin Annette Mehlhorn (AM) und Pfarrer Michael Bauer (MB)

Das Weihnachtsfest ist DAS Fest der Liebe. Selbst religionsferne oder Menschen anderer Glaubenskulturen scheinen das erkannt zu haben. So feiern sie Weihnachten, weil ihnen die Liebe am Herzen liegt. Bei fast allen Menschen aus Fleisch und Blut rangiert die Liebe auf der persönlichen Werteskala an oberster Stelle. Oder jedenfalls das, was sie für die Liebe halten. Was aber ist die Liebe? Wer in sich geht wird bald sagen: Sie ist nicht rosarot, sie hat keine kleinen Herzchen und braucht auch keine kitschigen Sprüche. Die Liebe ist einfach die Liebe. Etwas vom Größten und Schönsten der Welt. Etwas, was den Menschen als Menschen adelt und auszeichnet. Dass Liebe auch zerbrechlich ist, dass sie an Grenzen stößt und durch manches Labyrinth führt, wissen die meisten von uns ebenfalls. In der Corona-Krise wurde für viele die Liebe auf eine besondere Probe gestellt - manchmal konnte sie dadurch wachsen, in anderen Fällen steht sie in Frage. Können wir aus dem, was dem „Fest der Liebe“ zu Grunde liegt, etwas über die Liebe lernen? Darüber, wie sie in veränderten Zeiten wirksam wird und wie wir sie behüten und würdigen können? Diesen Fragen will das ökumenische Pfarrteam der Deutschsprachigen Christlichen Gemeinde Shanghai beim Kammerabend zur Weihnachtszeit nachgehen.

AM: Fängst du an oder ich?

MB: Ladies first!

AM: Oho - wieso auf einmal das? Von einem katholischen Priester....

MB: Annette - wie immer verkennst Du mich und uns. Außerdem feiert ihr doch dieses Jahr 50 Jahre Gleichberechtigung der Frauen im Pfarramt. Das ist schon eine Verbeugung wert.

AM. Sonst bestehst du aber doch meist darauf, dass ihr die älteren Rechte habt?

MB: Heute geht es aber doch um die Liebe, nicht ums Recht.

AM: ...und um die Sünde! Ich bin dafür, dass wir mit Abaelard und Heloise beginnen.

MB: Das flammende Liebespaar aus dem 11. Jahrhundert? Die einen Sohn zeugten, heimlich heirateten und danach beide ins Kloster gingen?

AM: Genau. Der geniale Kanoniker Abaelard dem die Studenten seiner Zeit an den Lippen hingen. Der sich wegen seiner Klugheit und seinem Freigeist den Zorn der Zeitgenossen zuzog und mehrere Attentate überstand. Und die kluge Jungfer Heloise, die nie aufhörte, ihn zu lieben. Auch, wenn er darauf bestand, künftig nur als Prior und Beichtvater des Klosters mit ihr zu verkehren.

MB: Du würdest auch nicht verschweigen, dass Heloises Onkel Fulbert Abaelard entmannte?

AM: Naja: Wenn schon Sünde, dann mit allem Drum und Dran, mit Sex and Crime - das findet immer ein dankbares Publikum.

MB: Annette - musst du denn immer alles übertreiben? Am Ende forderst Du mich noch auf mich hier auf der Bühne auszuziehen!

Was sollen diese beiden überhaupt mit uns zu tun haben?

AM: Na ja: Am letzten Kammerabend habe ich dir eine Liebeserklärung gemacht. Dieses Jahr ist Deine Liebeserklärung an mich dran!

MB: Oh my God! Wo de tian! Oh mein Gott!

Na ja.....

Lass uns doch besser bei der Bibel bleiben, beim Weihnachtsbericht: Lass uns besser Maria und Josef nehmen.

AM Maria und Josef? Das ist doch langweilig. Sünde ist unterhaltsamer.

MB: (*nachdenklich*) Kann denn Liebe Sünde sein...

So ein Thema besser mit Abstand.

AM: Na gut: rechts oder links?

MB: Du links, ich rechts, wie immer. (*gehen an die beiden Pulte*)

MB (zu AM): Etwas klassisch einsteigen darf ich aber doch? Du bist vielleicht der Meinung, das passt nicht zum Thema, aber wenigstens zum Aufwärmen...

AM : Na gut. Leg los.

MB Sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist eine grosse Ehre für Pfarrerin Mehlhorn und mich wieder vor Ihnen sprechen zu dürfen. Und obwohl es schon fast schon eine alte Tradition ist, ist es doch aussergewöhnlich, dass wir in diesem ganzen besonderen Jahr zu Ihnen sprechen dürfen. Vor einem Jahr bei unserem Weihnachtskammertreffen hat noch keiner gedacht, was uns bevorsteht, und dass das erste offline Chambermeeting des neuen Jahres erst wieder im Juli stattfinden würde. Bei unserem letzten Weihnachtskammertreffen haben sich noch einige darüber aufgeregt, dass es keine Gans zum Essen gab und nicht Oh Du Fröhliche vom Posaunen Chor gespielt wurde. Mensch - war das schön, als noch solche Fragen uns am meisten beschäftigten! 2020 ist ein besonderes Jahr für uns geworden, Ende Januar und Februar für uns im Reich der Mitte, und dann doch recht schnell auch für die ganze Menschheit. Die Welt ist anders geworden. Und so ist es auch eine besondere Adventszeit, und ein besonderes Weihnachten, das uns bevorsteht. Auch in unserer Gemeinde wird Heilig Abend dieses Jahr, zum ersten Mal nach dem Weihnachtsgottesdienst die Möglichkeit geben, noch etwas gemeinsam den Heiligen Abend zu verbringen, also gleichsam die Gemeinde als Familie. Und so wird es sicher so sein, dass dieses Jahr Weihnachten manch einer oder eine in deutlich bedrückter oder beklommener Stimmung feiern wird als sonst. Doch vielleicht ist wie so oft die Krise auch Chance, und können wir in der ganz anderen Art dieses Jahr Weihnachten zu feiern auch Neues und Wichtiges für unser Leben entdecken. Ich hoffe auf jeden Fall dieses Jahr Weihnachten so viel Geschenke wie noch nie zu bekommen!

AM: Na - da bin ich aber gespannt!

MB: Hast Du denn auch eines für mich?

AM: Viellaicht... Aber ob Du dich darüber freuen wirst, müssen wir erst noch sehen..

MB: Annette! Was hast Du dir denn nun schon wieder ausgedacht?

AM: Lass dich überraschen! Wir haben uns schließlich in diesem Jahr in vieler Hinsicht überraschen lassen. Du trinkst bei unseren Teamtreffen inzwischen sogar aus der Luther-Tasse.

MB: Und Du schwenkst die Papisten Tasse!!

AM: Aber nur die von Franziskus. Die mit Benedikt ist mir doch noch etwas zu unheimlich. Die Katharina-von-Bora-Tasse gibt es schließlich noch nicht. Wer weiß, ob Du wagen würdest, solch eine Tasse an Deine Lippen zu führen.

MB. Egal, ob Zwingli-, Calvin-, Luther- oder Melancthon-Tasse, Hauptsache der Kaffee schmeckt gut!

AM: Und du weißt inzwischen sogar, wie man ihn kocht. Da sind wir beide der Gleichberechtigung doch schon ein Stück näher gerückt.

MB: Auf jeden Fall haben wir beide (*zeigt auf AM*) die furchtlose feministische hessische Protestantin...

AM (*zeigt auf MB*)...und der jovial pragmatische rheinische Katholik...

MB... in diesen Monaten der Krise näher zueinander gefunden. Vertrauen und Zusammenhalt sind deutlich gewachsen.

AM: „Eine gute kollegiale Beziehung ist wie eine Ehe“ - sagt mein Vater. „Denn die meisten Menschen verbringen mit den Kollegen mehr Zeit, als mit ihren Ehepartnern.“ Lieber Michael: Du bist manchmal wirklich meine bessere Hälfte!

MB: Vielen Dank. Als Du in Deutschland warst, habe ich Dich auch ab und an vermisst. Und jetzt hat Dein Vater dort dir sicher wieder jede Menge Predigtstoffe diktiert.

AM: Michael! Ehrlich! Sei nicht so unromantisch. „Ab und an vermisst“, nachdem ich Dich in den Himmel gelobt habe...

MB: Schon gut, schon gut. Werd doch nicht gleich wieder so giftig! Gestritten haben wir doch nun wirklich auch genug.

AM: Streit bringt Reibung. Reibung gibt Wärme. Wärme hat was mit Liebe zu tun.

MB: Nun ja: da kann man vielleicht unterschiedlicher Meinung sein.

AM: Ok. ok. Wie bei meinen Eltern wird unsere Beziehung wohl dann doch nicht werden. Und schon gar nicht, wie bei Abaelard und Heloise. Aber immerhin hast ausgerechnet Du ein halbes Jahr lang von meinen evangelischen Hostien gezehrt.

MB: Und Du hast dich der katholischen Liturgie wie sie von der römischen Kurie vorgegeben ist angenähert.

AM: Bei unserem gemeinsamen Walzer zum Oktoberfest sind wir uns allerdings noch auf den Füßen herumgetrampelt. Dein Glück, dass Father Fang dich da rausgewinkt hat. Gib zu: Du hattest heimlich mit ihm ausgemacht, dass er gerade dann gehen will, wenn wir miteinander tanzen?

MB: Ich zwing dich schließlich auch nicht, mit mir Fußball zu schauen! Aber ansonsten sind wir doch sehr gut zusammengewachsen.

AM: Als Du im Erntedank-Gottesdienst begeistert versichert hast, während meiner Abwesenheit die evangelische Flagge hochzuhalten haben gar einige gefürchtet, du könntest dich aus der katholischen Kirche verabschieden. Die kennen dich nun wirklich schlecht!

MB: Und dein gesungenes Eingehen auf die Himmelfahrt Mariens bedeutet noch lange keine Hinwendung zur römischen Papstkirche. Obwohl ich mir schon vorstellen könnte, dass du gerne einmal Päpstin würdest...oder?

AM: Ach, ehrlich gesagt: Mein größter Traum wäre, noch zu erleben, wie die DCGS von einer katholischen Pfarrerin und einem evangelischen Pfarrer geführt wird. Und ich kenne viele ehemals katholische oder noch katholische Frauen, die diesen Traum mit mir träumen. Da er sich aber wohl kaum erfüllen wird, werden die „Fratelli tutti maschi“ in Rom auch auf mich wohl weiter verzichten müssen. Dabei könnten sie doch wirklich von unserem ökumenischen Dream-Team einiges lernen. Mehr als 10 Monate Hard-Core-Ökumene liegen hinter uns - genug Zeit, um ein Kind zur Welt zu bringen.

MB: Fängst Du schon wieder mit diesen Anspielungen an? Aber du hast trotzdem recht: 10 Monate lang haben wir Sonntag für Sonntag gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Wie viele Räume dabei zur Kirche wurden! Erst die John Rabe Kathedrale im Konsulat, danach wurde bei unseren online-Liturgien in der Karwoche die ganze Welt zum Dom, in dem wir sogar ein Zoom-Hochamt aus fünf verschiedenen über die ganze Welt verteilten Studio Kapellen feiern konnten. Danach Erstkommunion in der Lakeside Kathedrale No.2, Firmung in der spanischen Maccarena Kirche, und schließlich die Konfirmation in der schwimmenden Huangpu-Basilika.

AM: Unser trautes Heim bleibt vorläufig die „The-Terrace-Katakombenkapelle“, aber sogar aus Pappas Bierstube in der Laowaijie hast du einen Tempel gemacht: Da bi zi Tang - „Langnasenkirche“.

MB: Da haben manche begonnen zu fragen, ob wir da Bier statt Wein nehmen um Gottesdienst zu feiern.

AM: Wie in der Tech-Branche hat auch bei uns die Covid-Krise ein kreatives Feuerwerk angestoßen. Manches könnte durchaus Fortsetzung lohnen.

MB: Viele von uns hoffen aber dennoch, dass die Covid Krise bald vorüber ist, und die Normalität wieder kommen wird, wenn auch wahrscheinlich eine neue Normalität. Wann das sein wird? Für mich war lange der Masstab, wenn der 1. FC Köln das erste mal wieder siegen wird. Seit der Covid Krise 18 Mal in der Bundesliga nicht mehr gewonnen, doch dann Ende November wieder der erste Sieg. Ist das ein göttliches Zeichen, dass die Krise bald vorüber ist? Für die eingefleischten FC Fans unter uns sicher schon, aber die anderen werden bestimmt noch zweifeln.

AM: Nicht wahr: Das Thema „Kann denn Liebe Sünde sein?“ ist dir doch etwas zu heiß? Sogar mit Abstand?

MB: Darin liegt wohl auch etwas von meiner Liebe zu Dir: Dass ich fast immer das Thema akzeptiere, das Du vorgibst. Erst später merke ich dann, wie Du mich mit einem heiklen Thema aufs Glatteis führst.

AM Fang halt erst mal mit der Liebe an. Zur Sünde können wir dann später kommen...

MB „Liebe“ eine grosses, ein wundervolles, ein gigantisches Wort, für Christen auf jeden Fall das zentralste Wort, denn die Bibel sagt uns sehr deutlich: Gott ist Liebe! Und dennoch ist dieses Wort auch immer wieder pervertiert, beschmutzt und missbraucht worden. Thomas von Aquin dieser herausragende katholische Philosoph und Theologe hat wunderbar geschrieben, dass sich die Liebe darin zeigt, dass man einem anderen Menschen Gutes möchte, um des Anderen selber willen, und nicht um den eigenen Vorteils willen.

AM Und doch heißt es nicht umsonst: Liebe den Nächsten WIE DICH SELBST. Nur, wer sich selber annimmt und achtsam mit sich selber umgeht, kann auch andere lieben. Darum kann es durchaus auch „Sünde“ sein, wenn man sich in der Liebe zu sehr verausgabt oder nur um den anderen dreht. Liebe kann krank machen. Ganz besonders, wenn ein Gegenüber das kranke Gegenbild dazu abgibt. Jede dritte Frau, lesen wir dieser Tage, erlebt häusliche Gewalt. Und dennoch wagen viele es nicht, nach einem Ausweg zu suchen. Wenn so etwas geschieht nenne ich das Sünde.

MB Interessant, wie Du an dieses Thema herangehst. Darauf wäre ich nicht als erstes gekommen. Die meisten Menschen reden doch im Zusammenhang von Liebe dann von Sünde, wenn es um Sexualität geht.

AM ...und selbst da wird kaum noch über Sünde geredet. Sexualität ist doch längst kein Tabu mehr. Sex sells! Kann man in unserer Zeit überhaupt noch über Sünde reden? Der Begriff wirkt irgendwie altbacken, reizvoll bestenfalls dort, wo es um Geheimnisse geht, die nicht öffentlich werden sollen. Wer heute meint, er oder sie habe „gesündigt“ meint damit höchstens Diätvorschriften oder Verkehrsregeln.

MB Das Wort „Sünde“ wurde früher sicher manchmal zu oft in den Mund genommen. Manches wurde Sünde genannt was gar keine Sünde ist, oder eine Kleinigkeit wurde eine „Todsünde“ bezeichnet. Wie z.B. FC Bayern Fan zu sein, das ist doch eher nur eine „lässliche Sünde“.

AM Und wenn ich an Maria Himmelfahrt mal ein Marienlied singe, ist das sogar aus protestantischer Sicht kein Vergehen...

MB Doch heute ist das Pendel umgeschlagen, das Wort kommt überhaupt nicht mehr vor, und gerade in Expatriates Kreisen gilt oft das Prinzip: „Du bist ok, ich bin ok, wir sind ok“.

AM: Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Alles geht. Irgendwie.

MB: Doch kennen wir nicht die Abgründe des eigens Ichs, wo wir spüren, das wir nicht so handeln, wie wir sollten? Gibt es nicht auch in uns manchmal die ambivalente Dialektik von Sein und Schein? Spüren wir nicht auch manchmal in uns, dass Gut und Böse manchmal näher sind als wir es uns wünschen oder vormachen, ja manchmal sogar ineinander verwoben sind? Sind nicht auch wir manchmal dem Geist der Zeit erlegen, und sehen in der gelingenden Aussendarstellung das Eigentliche? Ist das „Verkrümmtsein“ in sich selbst, das was der hl. Augustinus als den Kern der Sünde bezeichnet hat, nicht auch manchmal in uns vorherrschend?

AM Woher aber nehmen wir die Maßstäbe, die Kriterien, für das, was „verkrümmt“ ist, was als „Sündig“ gilt oder den sogenannten „Mächten der Finsternis“ zugerechnet werden sollte? Ich meine, wir brauchen den Begriff der „Macht“ oder der „Herrschaft“, um das näher zu beschreiben.

MB: Du fängst jetzt aber nicht wieder mit deiner links-alternativen Politpropaganda an?

AM: Bei „Macht“ und „Herrschaft“ geht es um sehr viel mehr als eine politische Größe. Es geht um den immer wieder aufkeimenden Wunsch, sich an die Stelle Gottes zu setzen. Das kann in der Tat wie eine finstere Kraft sein, die sich der Seele des Menschen bemächtigt. Wer selbst herrschen oder

die Dinge im Griff halten will versperren der Liebe den Weg.

Es gibt zwar Menschen, die auch wenn sie reale Macht in Händen halten, ihre Liebesfähigkeit erhalten. Bei anderen verdunkelt aber Macht Seele, Verstand und Gemüt. Wenn dann noch fehlende Trieb- und Affektkontrolle dazu kommen wird dadurch oft schwere Zerstörung angerichtet. Das gilt leider auch für manche Kirchenmänner.

MB: Glaubst Du denn wirklich, dass Frauen die besseren Menschen sind?

AM: Zunächst haben sie jedenfalls vorläufig weniger Gelegenheiten sich in großem Maßstab schlecht zu benehmen. Einfach weil sie weniger Geld, Macht und Einfluss haben.

MB: Und was ist mit der Macht der Liebe? Was macht die Liebe?

AM: Liebe ist eine starke Kraft. Genau darum kann man mit der Liebe aber auch Macht ausüben. Eine der größten Herausforderungen sehe ich darin, Liebe frei von allem Machtwillen zu leben. Viele Menschen können das nicht. Es gibt Mütter, und auch Väter, die ihre Kinder beherrschen wollen. Die sie mit ihrer Liebe derart in Griff nehmen, dass ihnen keine eigene Freiheit mehr bleibt. Es gibt Männer und Frauen, die ihren Partner oder ihre Partnerin unterjochen, abhängig machen, ... und es gibt Liebende, die sich in ihrer Liebe derart verlieren, dass sie drohen, sich selbst zu verlieren, weil sie nicht erkennen, dass sie mit einem Menschen tun haben, der nicht lieben kann oder der selbst in seiner Liebesfähigkeit beschädigt ist.

MB: Da kann ich dir folgen. Immer wieder in der Geschichte befindet sich das Abenteuer der Liebe auf dem schmalen Grad der echten, manchmal heroischen, manchmal romantischen Liebe einerseits, und andererseits dem Absinken in einen, manchmal auch recht triebgesteuerten, Egoismus, der mit Liebe nur recht wenig zu tun hat, ja manchmal sogar zur Pervertierung der Liebe führt, und den Anderen nur als Objekt, als verdinglichten Gegenstand sieht. Die Liebe wird zum Konsumobjekt des eigenen Hedonismus, und der Mensch verliert dabei seine Berufung zur wahren Liebe. Als Beispiel sei hier nur die Pornographie genannt, die im Internetzeitalter in immer mehr Kreisen fast als normal und selbstverständlich gilt.

AM: Na, dann wenden wir uns doch endlich der reinen, unverstellten Liebe zu. Der Liebe, von der wir an Weihnachten reden. Blicken wir also auf Maria und Josef, auf die Heilige Familie.

MB: ...auf den ersten Blick erscheint sie ja gar nicht so heilig und geordnet, wie wir es uns das oft vorstellen. Nach heutigen Massstäben handelt es sich ja eher um eine Patchwork Familie, wo das Kind von einem anderem Vater zu stammen scheint, obwohl Maria und Josef zu dem Zeitpunkt der Zeugung immerhin schon verlobt waren.

Klar wird hier aber auch: Zur Liebe gehört Vertrauen. Josef vertraut Maria, dass das Kind, das Sie erwartet wirklich vom Heiligen Geist stammt und nicht von einem anderem Mann. Er vertraut seiner Partnerin. Und dieses Vertrauen wird nicht enttäuscht. Gott kann selbst das menschlich ganz unwahrscheinliche möglich machen.

AM: Ist Vertrauen aber wirklich immer angebracht? Kann man nicht auch zu vertrauensselig sein, kann Liebe nicht auch blind machen? Ist das Vertrauen in der Geschichte der Liebe nicht auch oft missbraucht worden? In vielen sogenannten Liebesbeziehungen gibt es doch auch Gewalt, Betrug, Hintergehen, Falschheit.

MB: Du hast Recht. Gerade hier in Shanghai haben wir immer wieder erlebt, dass mancher Ehepartner, manchmal auch mit Kindern, ganz plötzlich abreisen musste, weil der andere Partner jemand anderes, oft jüngeren gefunden hat. Auch ist die Zahl der Affären in Shanghai weiterhin hoch.. Das hier der oder die Betrogene enttäuscht und oft verzweifelt ist, kann man gut verstehen, und wahrscheinlich möchte diese Person das Wort Liebe gar nicht mehr hören, weil es für sie falsch und heuchlerisch wirkt.

AM: Vielleicht muss man durch den Abgrund einer enttäuschten Liebe gegangen sein, um zu verstehen, wie enttäuscht Gott von uns ist, wenn wir den Weg der Liebe verlassen. Vielleicht versteht man erst dann, was mit „Sünde“ gemeint ist.

MB Und das ist ja gerade der Kern der Weihnachtsbotschaft: In Bethlehem ist die Liebe in Person in einem kleinen wehrlosen Kind ein für alle Mal Mensch geworden, und diese Liebe ist seitdem auch nicht mehr verschwunden, sondern für immer unter uns gegenwärtig. Ein weihnachtlicher Mensch zu sein, heisst an die Liebe zu glauben, auf diese Liebe zu vertrauen und diese Liebe zur Richtschnur meines Lebens zu machen, trotz aller Enttäuschungen.

AM: Gilt das denn nur zwischen Mann und Frau oder müssen wir Liebesbeziehungen da nicht weiter fassen?

MB Natürlich gibt es jede Menge Liebesbeziehungen, aber nicht alle müssen Ehe genannt werden. Galt die nicht gerade vor wenigen Jahren als etwas bürgerliches oder spiessiges, was der wahren Liebe hinderlich ist?

AM Wenn ich an gelungene Ehen denke, auch solche, in denen Kinder behütet groß werden, fallen mir jedenfalls eine ganze Reihe gleichgeschlechtlicher Paare ein, die durchaus für manches Hetero-Paar ein Vorbild an liebevoller Treue abgeben könnten. Sie haben den kirchlichen Segen mindestens so verdient, wie Autos, Häuser oder Tiere.

MB Vielleicht kann das auch uns Mut machen, selbst wenn wir eine grosse Enttäuschung in der Liebe erlebt haben, weiter an die Liebe zu glauben, und weiter auch in die Liebe anderer Menschen zu vertrauen. Mich hat sehr beeindruckt, von einer Frau in Shanghai zu wissen, die zehn Tage gebetet und gefastet hat, und um ein Zeichen Gottes gebeten hat, um herauszufinden, ob die Person, die Sie kennengelernt hat, wirklich der passende Partner für das Leben ist. Dieses Beispiel zeigt sehr deutlich, dass man die göttliche und die menschliche Liebe nicht ganz trennen kann, denn Gottes Liebe zu uns ist auch Ursprung der menschlichen Liebe. Und wir können letztlich uns selbst, andere Menschen und auch Gott nur lieben, weil wir zuerst von Gott geliebt sind, ja weil Gott in sich selber Liebe ist. Doch da Gott den Menschen zur Freiheit berufen hat, ist Liebe immer auch ein Abenteuer, ein Wagnis, wo es auch verschuldetes und unverschuldetes Versagen und Scheitern gibt.

AM Lieber Michael, bei allem Verständnis und sogar Einverständnis mit dem, was du sagst, würde ich gerne einen wichtigen Aspekt hinzufügen: Die Vernunft. Liebe ist nicht die einzige gute Gabe Gottes. Gott hat uns auch den Verstand gegeben, um sachlich abgemessen auf unser Leben und unsere Beziehungen zu blicken. Er schenkt uns gerade in unserer Zeit sogar kluge Berater und Beraterinnen, die uns helfen, die Liebe in die rechten Bahnen zu lenken. Das hilft vor allem in jenen Situationen, in denen uns unsere Gefühle überwältigen. Gib zu: Solcherart Unterstützung hat sogar unserer kollegialen Zuneigung in den letzten Jahren immer wieder auf die Beine geholfen. Gerade, wenn Beziehungen über einen langen Zeitraum tragen sollen, geht es nämlich auch um Verhaltensmuster, die der Liebe den Weg verstellen. Sie aufzudecken ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Liebe in Fluss kommen kann. Und - ja, auch wenn du das nicht gerne hörst, weil es so unromantisch klingt: Diskriminierung und Ungerechtigkeit sind sehr bedeutsame Stolperfallen für die Liebe. Ganz egal, ob wir über die Liebe zwischen Partner und Partnerin reden, zwischen einem katholischen Kollegen und einer evangelischen Kollegin oder über die Art und Weise, wie wir mit unserer Welt, unseren Gaben, Möglichkeiten und Potentialen umgehen. Ich bin dir durchaus dankbar dafür, dass Du in diesen Fragen in den letzten Jahren auf mich eingegangen bist und mit mir gemeinsam nach Kompromissen gesucht hast.

MB Ich merke, Du siehst die Liebe etwas nüchterner als ich. Doch in einem gebe ich Dir recht: Es kommt vor, dass die Liebe an sich zwar keine Sünde ist, aber durch die gewollte oder ungewollte Schwäche des Menschen, kann es passieren, dass es Dinge gibt, die wir für Liebe halten Sünde sind. Und da Liebe mit das Innerste, Zerbrechlichste, und Kostbarste in unserem Leben ist, kann es vorkommen, dass gerade diese Fehlformen der Liebe Sünde sind, weil sie das Gegenüber in ihrem innersten Kern verletzen, wobei jedoch sicher zu beachten ist, dass die persönliche Verantwortung oft durch menschliche Schwäche, Müdigkeit und der damit verbundenen mangelnden Triebkontrolle gemindert wird. Und dies letztgenannten Gründe ermöglichen es uns manchmal zusammen mit

dem Bewusstsein unserer eigenen Schwächen und Erfahrungen des Versagens in der Liebe auch dem Partner oder Freund sein Versagen in der Liebe zu vergeben, und neu anzufangen und neu zu beginnen.

Dennoch ist für mich das grossartige Augustinus Wort entscheidend: „Liebe, und tu dann was Du willst“, Es ist eine starke Einladung, trotz aller Enttäuschungen und eigenen Niederlagen weiter auf die Liebe zu setzen. Gottes Liebe ist unbesiegbar, das unterscheidet sie vom 1. FC. Köln!

Doch Annette, mir fällt ein. Ich habe heute meinen CEO in Rom kaum zitiert. Doch einen Gedanken finde ich in seiner letzten Ansprache für unser heutiges Thema durchaus provokativ:

Mein argentinischer Laoban hat dort von der Politik der Liebe gesprochen`.

AM Merkwürdig: Hier würde ich jetzt anders formulieren. Liebe bleibt für mich immer etwas poetisches. Eine himmlische Kraft, die uns hilft, unsere Grenzen zu überschreiten - ja: Auch in der Politik. Aber sie ist weder ein Instrument noch eine immer nach dem gleichen Maßstab gültige Eigenschaft, sondern hängt vom persönlichen und verantwortungsvollen Verhalten einzelner Menschen ab. Darum kann es für mich keine „Politik der Liebe“ geben, sondern nur verantwortungsvolle und liebesfähige Politiker und Politikerinnen.

MB. Erst fand ich den Gedanken meines CEO ziemlich illusorisch und weltfremd, doch dann merkte ich, dass so eine Politik der Liebe schon wichtig werden kann, wenn wir etwa an die Verteilung der Impfstoffe gegen Covid denken, wenn wir an die Gestaltung der neuen Normalität denken, die uns erwartet, wenn wir die Rivalität zwischen China und Amerika betrachten, die auch mit einem Präsidenten John Biden nicht einfach verschwunden ist.

AM Meiner Einschätzung nach geht es dabei jetzt erneut um Gerechtigkeit. Wenn er das meint, kann ich deinem CEO recht geben: Liebe ohne Empfindsamkeit für Unrecht und Diskriminierung steht immer in der Gefahr schwülstig und unehrlich zu werden. Sie neigt dazu, über gefühligen Selbstbetrug zu stolpern.

MB Findest Du aber nicht, dass wir in Asien gerade jetzt in der Pandemie, erkennen, dass der individuelle Rechtsanspruch, der im Westen so vorherrschend ist, manchmal dazu führt, dass das Gemeinwohl zu kurz kommt? Auch das ist doch eine Frage von Liebe - Liebe, umgesetzt in persönliche Verantwortung und politisches Handeln.

AM In diesem Punkt gehe ich mit Dir. Und wir sind uns sicher auch einig in der Überzeugung, dass eine Rückbesinnung auf die Quellen unseres Glaubens uns im Westen helfen könnte, verantwortliches Handeln zum Wohl der Gemeinschaft zu fördern.

MB Wie sich einst aus der Synthese unserer von humanistischer Aufklärung, römischen Recht und christlichem Glauben geprägten Tradition eine ganz eigene weltverändernde gestalterische Dynamik entfaltet hat, so scheint mir heute ein Zusammenspiel von östlichen und westlichen Impulsen die wichtige Zukunftsaufgabe. Die Kraft der Liebe sollte man da nicht unterschätzen. Denn eine Gesellschaft, die hauptsächlich auf Technokratie, Materialismus und Konsum setzt, kann im letzten die Wünsche unseres menschlichen Herzens nicht erfüllen.

AM Besonders deutlich habe ich das in der Quarantäne erlebt: Wie wir da zu einer technokratisch überwachten Nummer wurden - dem QR-Code, der Zimmernummer, der Telefonnummer, der Sitznummer im Flugzeug. Fast, als wäre das menschlich-persönliche völlig ausgeschaltet, sowohl bei uns „Insassen“ als auch bei den „Aufsehern“. Schwierig wird es, wenn jemand besondere Schwächen hat, die in dieses technokratisch überwachten Muster nicht passen.

MB: Hast Du denn einen besonderen Tipp, wie die Liebe helfen kann, eine solche Isolation zu überstehen?

AM: Mit 6 Leuten haben wir eine kleine „Häftlings-Gruppe“ gegründet, in die ich jeden Morgen einen geistlichen Impuls geschickt habe. Mittags um eins haben wir uns dann für eine halbe Stunde zum Video-Call verabredet. Das hat uns Kraft gegeben und uns spüren lassen, dass wir noch als einzelne Persönlichkeiten lebendig bleiben.

MB: Gute Idee! Uns sicher auch ein kleines Zeichen dafür, wie die Liebe Gottes und die Liebe unter den Menschen hilft, schwere Zeiten zu überstehen.

AM Dafür muss man noch nicht mal besonders fromm sein. In uns allen liegt ein Funke des Göttlichen. Und Gott ist die Liebe. Wir können diesen Funken zum Leuchten bringen. Er glüht in jedem und jeder von uns. Das ist der Kern der Weihnachtsbotschaft von der Menschwerdung Gottes.

MB Wenn wir uns dabei für eine am Gemeinwohl orientierte, effiziente Demokratie einsetzen, die es schafft, die Freiheitsrechte des Einzelnen und von Minderheiten zu berücksichtigen, eine starke ökologisch-soziale Marktwirtschaft, die unser christlich-humanistisches Erbe mit der digitalen Welt verknüpft, kommen wir auch der Liebe Gottes und seiner Sehnsucht für ein friedvolles Zusammenleben auf unserem Globus näher.

AM: Lieber Michael, irgendwie haben wir jetzt gerade unsere üblichen Rollen getauscht...

Pass auf, eines Tages heiraten wir doch noch.

MB: Da sei der Himmel vor!

AM: Aber ein Geschlechter umgekehrtes Pfarr-Duo in Shanghai, das wir noch selbst erleben können wäre doch der Hit, oder?

M Naja... Darüber könnte man unterschiedlicher Meinung sein.

Und wo bleibt jetzt mein Geschenk?

AM: Erst die Liebeserklärung!

(Diesen Teil der Rede konnte man nur „life“ erleben)